

«Ein echter Glücksgriff»

Erfahrung / Verena Zwick war diesen Sommer bereits zum zweiten Mal auf dem Alpeli im Einsatz.

ISENTHAL Die ideale Alpkuh ist nicht zu gross, dafür berggänglich und mit freundlichem Gemüt. Ähnliches scheint für die Äpler zu gelten – bei Rita und Sepp Herger ergänzt durch ein grosses Herz, Gastfreundschaft und eine gute Prise Humor. Wohnhaft in Isenthal UR, bewirtschaften sie seit über 30 Jahren im Sommer das Alpeli am Fusse des Uri Rotstock. Vier Kinder durften dort oben aufwachsen, Sepp Junior gehört nun seit vier Jahren die benachbarte Musenalp. Dort verarbeitet der gelernte Käser die Kuhmilch dieser zwei Alpen, Rita Herger produziert bis etwa Mitte Sommer ihre eigenen Ziegenkäse.

Für Verena Zwick, aufgewachsen in einem Dorf in der Nähe von Tübingen D, eröffnete sich im letzten Jahr eine neue Welt, als sie die Familie Herger und ihre Tiere kennen lernte. Die 23-jährige Lehramt-Studentin leistete einen zweiwöchigen Bergeinsatz, vermittelt von der Caritas.

Abwechslungsreich

Vom Alpfieber gepackt, verdoppelte sie die für dieses Jahr geplante Woche kurzerhand. Gegen Verständigungsschwierigkeiten hat sie vorgesorgt: «Ich habe den ganzen Winter die Schweizer Landfrauenküche geschaut und Radio Central gehört, damit ich die Leute besser verstehe.» Und tatsächlich – «Vreni» kommt sogar mit dem Urner Dialekt ganz gut zurecht.

Ein Kulturschock sei die erste Ankunft nicht gewesen, Erstausen treffe es besser. Darüber, wie alles trotz einfacher Verhältnisse so gut funktioniere. Und vor allem über die Gastfreundschaft von Rita und Sepp Herger. «Das Alpeli war ein echter Glücksgriff», die vier Stunden Anfahrtsweg würden sich auf jeden Fall lohnen. Verena fühlt sich wohl inmitten von Ziegen und Kühen, packt überall mit an und hält auch noch den Haushalt in Schwung. Nicht ohne Stolz verkündet Rita Herger: «Die Män-



Verena Zwick mit Rita und Sepp Herger und Alphund Prinz bei einer kurzen Pause in den steilen Weiden. Gerne lässt sich Verena Zwick dabei alles über die Gegend erklären. (Bilder Andrea Gysin)

ner haben am Anfang gedacht, da komme so ein Püppchen daher. Und dann gestaunt, als Vreni sich nicht zu schade war, auch mal in den Dreck zu fassen.»

Dass die zwei Wochen wie im Flug vorbei gehen, dafür sorgt die Familie Herger mit viel Abwechslung. Letztes Jahr durfte sie die begeisterten Ziegenzüchter Sepp Junior und seinen Bruder Martin mit ihren Tieren an die Toga in Rothenthurm begleiten oder beim Wildheuen dabei sein.

Saisonbedingt waren heuer eher Abräumarbeiten an der Reihe; die Zäune, Tränken, Wildheuseile oder der Melkstand mussten eingewintert werden. Sogar ans Kühe melken wagte sich Verena und stellte im Anschluss lachend fest, dass «die Ziegen deutlich angeneh-

mer sind zum Einstellen und Anbinden.»

Wintervorrat

Etwas nachdenklicher wird Verena Zwick auf einer Wanderung



Verena Zwick, Tübingen D

«Man verändert sich, wenn der Komfort für einige Zeit fehlt.»

zum Sassigrat, um die schöne Aussicht auf «ihr» Alpeli, die umliegenden Berge und den Urnersee zu geniessen: «Man verändert sich, wenn für einige Zeit der ganze Komfort fehlt. Es tut gut zu spüren, dass dies gar nicht alles nötig ist.»

Erreichbar ist die Musenalp via Bähnli, der anschliessende Fussweg zum Alpeli führt über

einen Bergbach. Der Strom in der Alphütte reicht gerade für Licht in Küche und Stube, duschen kann man im Milchraum, am Morgen wirkt das kalte Wasser im Gesicht besser als jeder Kaffee. Im letzten Jahr sei sie nach dem Alpeinsatz von einer Tante drei Tage nach Berlin eingeladen worden, eher unpassend kam sich Verena dabei vor: «In der Stadt habe ich mich viel mehr geekelt als bei den Arbeiten auf der Alp.»

Nebst dem feinen Alpkäse als Wintervorrat hat sich Verena auch noch ein anderes Andenken an ihren Bergeinsatz bewahrt: Auf ihrem Handy ist eine Aufnahme vom Glockengeläut der Kühe gespeichert, welches sie sich vor allem im Prüfungsstress gerne immer wieder anhört. (Andrea Gysin)

FRAGE AN DEN FACHMANN

Was ist in einem Schadenfall zu tun?

Wer einem anderen einen Schaden zufügt, muss diesen wieder gut machen. Dies kann sehr schnell, sehr teuer werden. Gut also, wenn man sich gegen diese Risiken mit den entsprechenden (Haftpfllicht-) Versicherungen abgesichert hat. Immer wieder erleben wir in unserer täglichen Arbeit aber, dass die wenigsten wissen, was in einem konkreten Schadenfall zu tun ist. Wie man sich im Schadenfall richtig verhält, sei deshalb nachfolgend in Kurzform erklärt – Schritt für Schritt.

Schritt 1: Den Schadenfall dokumentieren und Unterlagen sammeln. Es ist ratsam, den Schaden mit Fotos zu dokumentieren. Bei Verkehrsunfällen kann das standardisierte Unfallprotokoll eine gute Hilfe sein. Die beschädigten Gegenstände sollten überdies so lange nicht entsorgt werden, bis die Schadensabwicklung abgeschlossen ist. Es kann nämlich durchaus vorkommen, dass die beschädigten Gegenstände nachträglich noch von Experten begutachtet werden müssen. Ebenso ist wichtig, dass die Personalien von sämtlichen am Schaden beteiligten Personen (insbesondere auch von Zeugen) aufgenommen werden. Kurz: Alles was der Beweissicherung dient, kann künftige Streitigkeiten vermeiden.

Schritt 2: Unabhängig davon, ob man letztendlich schuld ist am Schaden oder nicht, gilt es, die Versicherung frühzeitig über den Schaden zu informieren. Die meisten Versicherungsbedingungen verlangen eine «umgehende» oder «unverzügliche» Schadensmeldung. Dies bedeutet, dass innerhalb von etwa drei Arbeitstagen mit der Versicherung Kontakt aufgenommen werden sollte. Ansprechperson in einem Schadenfall ist oftmals nicht der einem fix zugeteilte Versicherungsberater, sondern eine auf die Schadensabwicklung spezialisierte

Abteilung der Versicherung. Hinweise über die korrekte Anlaufstelle in einem Schadenfall finden sich in den allgemeinen Versicherungsbedingungen oder auf der Website der jeweiligen Versicherung.

Schritt 3: Die Versicherung wird einem dann ein Schadenmeldungsformular zustellen und die entsprechenden Unterlagen einverlangen. Wichtig: Alle Angaben müssen wahrheitsgemäss gemacht und die Versicherung muss mit sämtlichen

FACHMANN



Michael Riboni

chen sachdienlichen Unterlagen bedient werden. Sollten man während der Schadensabwicklung Forderungen, Mahnungen oder Klage erhalten, sind diese ebenfalls unmittelbar an die Versicherung weiterzuleiten.

Die vorstehend erläuterte Vorgehensweise gilt im Übrigen auch bei Rechtsschutzversicherungen. Im Falle der in der Landwirtschaft weit verbreiteten bäuerlichen Rechtsschutzversicherung Agri-Protect etwa sind Schadenfälle unverzüglich der Schadenfall-Hotline zu melden (0848 111 234) und die entsprechenden Informationen und Unterlagen herauszugeben. Agri-Protect-Versicherte mit Wohnsitz in den Kantonen BE, JU, NE und FR melden einen Schadenfall der kantonalen Stelle der bäuerlichen Rechtsschutzversicherung FRV. (Michael Riboni, Agriexpert)

Bei Fragen: Tel. 056 462 51 11

Die Herbstweide für Übersaat nutzen

Futterbau / Der September bietet stets gute Gelegenheiten für die Übersaat lückiger Wiesen.

HOHENRAIN Die verregnete erste Jahreshälfte und vermehrte Mäuseschäden haben auf den Wiesen und Weiden ihre Spuren hinterlassen. Die Grasnarbe vieler Bestände weist Lücken auf, welche ohne rechtzeitige Pflegemassnahmen rasch mit Gemeiner Rispe oder mit Unkraut verfilzen.

Lückenfüller vermeiden

Eine fachgerechte Übersaat mit passenden Standardmischungen lässt das Aufkommen von Lückenfüllern vermeiden und macht die Wiesen fit für das nächste Jahr. Während den Herbstmonaten September und Oktober ist meist genügend Feuchtigkeit für die Keimung des eingesetzten Samens vorhanden.

Durch den Herbstweidegang erhalten das Saatgut und die Jungpflanzen sicheren Bodenkontakt und Licht. Für Italie-

nisch-Raigras-Wiesen empfiehlt sich die Standardmischung SM 240U. Sie enthält nicht nur italienisches Raigras, sondern auch Bastardraigras, englisches Raigras, Wiesenrispe und Weissklee. Diese verfeinern die Futterqualität, verbessern die Grasnarbendichte und erhöhen die Ertragssicherheit.

Gute Standardmischungen

Die SM 440-U eignet sich vorwiegend für Weiden und Mähweiden an frischen Standorten, auf welchen das englische Raigras, die Wiesenrispe und der Weissklee zu fördern sind. In nicht raigrasfähiger Lage bewähren sich die SM 431-U bei trockenen und die SM 444-U mit Wiesenfuchschwanz bei feuchten Verhältnissen.

Neu angesäte Kunstwiesen weisen dieses Jahr in einigen sommertrockenen Gebieten Trockenheitsschäden auf. Das feh-



Die Herbstweide ermöglicht den Jungpflanzen guten Bodenkontakt und verbessert deren Belichtung. (Bild Herbert Schmid)

lende Gras kann mit der entsprechenden Mischung ohne Klee nachgesät werden.

Als Übersaatgerät steht heute eine Vielzahl von Maschinen zur

Verfügung. Wenn gleichzeitig Filz ausgestriegelt werden muss, empfehlen sich der Sättriegel oder eine Sälzwalze mit einem vorlaufenden Striegel. Die Überwei-

dung solcher Übersaaten fördert den Bodenkontakt und vermindert das Trockenheitsrisiko. Direktsaatmaschinen sind diesbezüglich vorteilhaft. Noch

wichtiger als die Saattechnik ist die Folgebewirtschaftung. Zur Übersaat darf kein Stickstoff, beziehungsweise keine oder nur wenig, stark verdünnte Gülle ausgebracht werden, damit die Lichtkonkurrenz durch die Altpflanzen nicht zu gross ist.

Die Blacken bekämpfen

Aus demselben Grund werden die Folgeaufwüchse immer jung genutzt, also auch derjenige im nächsten Frühjahr. Die derzeit aktuellen Flächenbehandlungen gegen Blacken müssen zeitlich so organisiert sein, dass die auflaufenden Pflanzen nach einer Übersaat keinen Herbizidschaden nehmen. So lassen sich mit der fachgerechten, wiederholten Übersaat lückige Wiesen erneuern, bevor Filzgräser und Unkraut Überhand nehmen können.

Herbert Schmid, BBZN Hohenrain